

Zeitschrift: Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt
Herausgeber: Historische Gesellschaft Freiamt
Band: 67 (1999)

Artikel: Die Salesianer Don Boscos in Muri : 1897-1904
Autor: Schmid, Franz
Kapitel: 4: Das Konzept der Don-Bosco-Anstalt Muri
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1046260>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wendig, nochmals 300 000 bis 400 000 Franken für das auszugeben, was begonnen würde.»⁸¹ Deshalb reist er am 6. Februar 1898 mit A. Döbeli und A. Keusch-Abbt zu Don Rua nach Turin, um einen Vertrag zu schliessen. Nach A. Keusch-Abbt wird dort festgehalten: «Die Gebrüder Keusch werden beauftragt, sofort in ihrem Namen, aber für die Salesianer, die Klostergebäude zu kaufen, hätten sie aber nach Vollendung des Aufbaues den Salesianern als Eigentum abzutreten. Die weiteren drei Punkte bestimmten, dass die Gebrüder Keusch die Bauten übernehmen, die Pläne für die Ausführung von Turin geschickt werden, dass das Institut von Seiten der Gebrüder Keusch, von Turin und durch weitere Unterstützung erhalten werden müsse. Dafür sei genau Rechnung zu führen und es dürften keine Provisionen verlangt werden.»⁸² Don Rua unterschreibt den Vertrag zwar nicht, aber die Don-Bosco-Anstalt bezieht schon die ersten Räume im Konventgebäude. Als das Testament der Sr. Johanna schliesslich von den Erben angefochten wird und ein Prozess droht, macht E. Méderlet Mitteilung, dass die Salesianer vom vorgesehenen Vertrag zurücktreten und die Werkstätten im Konventgebäude wieder räumen.⁸³

4. DAS KONZEPT DER DON-BOSCO-ANSTALT MURI

Don Rua nennt in seinem Brief an die Salesianischen Mitarbeiter von 1898 als Bestimmung der Einrichtung: Kunst, Handwerk und Ackerbau.⁸⁴ Im Prospekt heisst es: «Die Anstalt stellt sich die Aufgabe, der Elementarschule entlassene Knaben aufzunehmen, um ihnen eine gute christliche Erziehung zu geben, indem sie je nach Wunsch und Fähigkeiten, theoretisch und praktisch, entweder zu Landarbeitern

⁸¹ ASC FDR ms 3423 A 5.

⁸² A. KEUSCH-ABBT, «Unglück ...», S. 36 f.

⁸³ Vgl. ebd., S. 38 f.

⁸⁴ Vgl. SN 4 (1898) 6.

oder zu tüchtigen Handwerkern herangezogen werden. Bei der Aufnahme werden in erster Linie arme und verlassene Knaben berücksichtigt.»⁸⁵

Ausführliche Auskunft über Ziele, Aufgaben und die Form der Bildung und Erziehung in der Don-Bosco-Anstalt Muri gibt der Prospekt. Dieser wird wiederholt – mit geringfügigen Abweichungen – in den *SN* veröffentlicht.⁸⁶ Im «Don-Bosco-Kalender 1900» findet sich auf S. 47 eine Kurzfassung des Prospekts («kleine Übersicht»); ähnlich 1901. Im Staatsarchiv Aargau befindet sich ein Faltblatt mit dem «Prospect», datiert mit «Februar 1902». ⁸⁷

PROSPECT DER DON-BOSCO-ANSTALT «ST. JOSEPH» in Muri (Aargau, Schweiz)

1.) Zweck der Anstalt

Die Anstalt stellt sich die Aufgabe, der Elementarschule entlassene Knaben aufzunehmen, um ihnen eine gute christliche Erziehung zu geben und sie je nach Wunsch und Fähigkeiten, theoretisch und praktisch, entweder zu Landarbeitern oder zu tüchtigen Handwerkern auszubilden. Bei der Aufnahme werden in erster Linie arme und verlassene Knaben berücksichtigt.

2.) Einrichtung

Die Anstalt steht unter der Aufsicht des hochwürdigsten Herrn Diözesanbischofs.

Die Leitung der Anstalt liegt in den Händen eines Priesters aus der Gesellschaft Don Boscos. Für die Erlernung der verschiedenen Handwerke werden tüchtig gebildete Handwerksmeister aus der Schweiz und Deutschland angestellt. Alle Werkstätten befinden sich in der Anstalt selbst.

Für die praktische Einführung in die landwirtschaftlichen Arbeiten dient die Bebauung eines bedeutenden Landgutes.

⁸⁵ Ebd.

⁸⁶ SN 4 (1898) Nr. 1, 4. Umschlagseite; 5 (1899) Nr. 2, 3. Umschlagseite.

⁸⁷ STAAG F 7.

Als Handwerke, welche in der Anstalt gelehrt werden, sind vorerst in Aussicht genommen: Bäckerei, Schneiderei, Schusterei, Schreinerei, Sattlerei, Schlosserei und Gärtnerie, und je nach Entwicklung der Anstalt auch Buchdruckerei, Buchbinderei, Wagnerei, Drechslerei, Spenglerei, Mechanik u. s. w. Es wird auch Gelegenheit geboten, fremde Sprachen zu lernen (französisch, italienisch, deutsch).

3.) Lehrzeit

Die Lehrzeit beträgt in der Regel vier Jahre, wobei zu bemerken, dass jedem Zögling bei gutem Betragen schon nach dem ersten Viertel ihrer Lehrzeit ein bescheidener Anteil am Arbeitsgewinn zukommt, der nach Massgabe der Leistungen sich bis zum Schluss der Lehrzeit steigert. – Für die Landarbeiter gelten bezüglich der Lehrzeit besondere Bestimmungen.

4.) Kost und Lehrgeld

Die Anstalt kann von einem solchen, wie natürlich, nicht ganz absehen, wird aber dürftigen und ganz armen Knaben gegenüber so weit nur möglich Rücksicht walten lassen. Hierbei zählen aber die Leiter der Anstalt darauf, dass es immer noch Wohltäter geben werde, welche das Wort des göttlichen Heilandes zu würdigen verstehen: «Was Ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt Ihr mir getan.»

Finanziell gut situierten Zöglingen wird ein ihren Verhältnissen angemessenes Kost- und Lehrgeld angerechnet.

Für das erste Jahr sind 200 Fr. jährlich in 4 Raten zu bezahlen oder 20 Fr. monatlich.

Für das zweite Jahr 100 Fr. jährlich oder 10 Fr. monatlich.

Die Bezahlungen sind im voraus zu entrichten.

Alle Ausgaben für Bücher, Kleidung, Wäsche sowie auch für Ausbessern der Kleider und Schuhe fallen den Eltern zur Last.⁸⁸

5.) Erfordernisse für die Aufnahme

a) Erreichtes 15. Altersjahr und Bescheinigung des Einverständnisses der Eltern oder Waisenbehörden mit dem Eintritt.

⁸⁸ In der Fassung von 1902 (Faltblatt) heisst es in diesem Abschnitt ergänzend: «Jeder Zögling hat beim Eintritt eine Probezeit durchzumachen, welche zu 30 Fr., ausser dem Lehrgeld, extra in Anrechnung gebracht werden, auch wenn der Zögling bleibt. Erst nach dieser bestandenen Probezeit wird die definitive Aufnahme durch einen Vertrag abgeschlossen. Wer jedoch nur einige Monate, ohne einen Vertrag abgeschlossen zu haben, in der Anstalt verbleibt, bezahlt per Monat 30 Fr.» (StAAG F 7)

- b) Heimatschein, Tauf- und Firmzeugnis, Pfarramtliches Sittenzeugnis.
- c) Ärztliches Zeugnis über guten Gesundheitszustand, Impfschein.

6.) Ausstattung der Zöglinge

Jeder Knabe hat mitzubringen: 2 vollständige Anzüge (Sonntags- und Werktagsanzüge), 3 Paar Leintücher, 6 Handtücher, 6 Hemden, 2 Unterleibchen, 2 Unterhosen, 8 Paar Strümpfe oder Socken, 12 Taschentücher, 2 Paar Schuhe, Kämme und Bürste.

7.) Religiöse Erziehung

Alle Zöglinge besuchen täglich die hl. Messe, erhalten besonderen religiösen Unterricht und Gelegenheit zum öfteren Empfang der hl. Sakramente.⁸⁹

8.) Kost und körperliche Pflege

Die Zöglinge erhalten eine genügende, kräftige Kost nach Landesgebrauch.

Für tägliche Erholung, sowie für bescheidene Vergnügen durch Teilnahme am Musikunterricht (Feldmusik), Turnen, gemeinsamen Spaziergängen u.s.w. wird gesorgt.

Bei Erkrankung wird sorgfältige ärztliche Behandlung zugesichert.

9.) Die ordentliche Entlassung eines Zöglinges findet statt, sobald derselbe ein Handwerk gründlich gelernt hat. Die Anstalt stellt hierfür ein Diplom aus und wird die Zöglinge zur Ablegung der Kantonalen Lehrlingsprüfung anhalten.

Bei schlechter Aufführung eines Zöglinges steht dem Direktor jederzeit das Recht sofortiger Entlassung zu.⁹⁰

Um nähere Auskunft wende man sich gflg. an den Hochw. Herrn E. Méderlet, Direktor der Don-Bosco-Anstalt in Muri (Aargau, Schweiz).

⁸⁹ Der Abschnitt über die «religiöse Erziehung» findet sich nur in einer einzigen Ausgabe.

⁹⁰ In der Fassung von 1902 sind folgende «Bemerkungen» angefügt: «1) Das Waschen wird in der Anstalt besorgt für 2 Fr. pro Monat. 2) Sämtliche Auslagen für Reparaturen der Kleider, Schuhe, sowie Schulartikel fallen den Eltern zur Last. Für Benützung der Schulmaterialien bezahlt jeder Zögling pro Jahr 5 Fr. 3) Sämtliche Kleidungsstücke müssen mit der von der Direktion bestimmten Nummer versehen sein. 4) Man wird darauf sehen, dass der Zögling seine Sachen in Ordnung hält und lehnt dagegen jede Verantwortlichkeit über die durch die Schuld des Zögling verloren gegangenen oder verdorbenen Gegenstände ab, besonders, wenn dieselben nicht nummeriert waren, oder dem Verwalter der Wäsche überhaupt nicht angegeben wurden. 5) Die Zöglinge dürfen weder geistige Getränke noch Geld bei sich behalten. Letzteres hat der Zögling dem hochwürdigen Herrn Präfekten abzugeben, welcher ihm alsdann je nach Bedürfnis das Nötige aushändigen wird.» (StAAG F 7)

4.1. Leben in der Anstalt

Die *SN* und die Korrespondenzen berichten über das Leben in der Don-Bosco-Anstalt. Diese Berichte beziehen sich allerdings ausschliesslich auf Feste, Ausflüge, Gäste, die Liturgie, Theater, Musik und Gesang. Über den Alltag – weder in den Werkstätten, noch in der Anstalt – sind Berichte nicht vorhanden und Eindrücke nur sehr allgemein zu gewinnen.

Nach salesianischer Tradition werden vor allem das Fest des hl. Franz von Sales (29. Januar), das Mariahilf-Fest (24. Mai), das Immaculata-Fest (8. Dezember) und der Namenstag des Direktors – «Direktorstag» genannt – mit allen Mitgliedern der Anstalt und mit zahlreichen Gästen begangen.

Am 8. Dezember 1898 wird «das erste Stiftungsfest der deutschen Don-Bosco-Anstalt zum heiligen Joseph» begangen, also das einjährige Gründungsjubiläum. An diesem Tag werden erstmals Zöglinge in den «*St. Josephs-Verein*» aufgenommen⁹¹ und wird erstmals in der Don-Bosco-Anstalt Theater gespielt.⁹²

1901 wird das Fest des hl. Franz von Sales am 3. Februar gefeiert. Pfarrhelfer J. Stuber⁹³ hält dabei einen Vortrag über den Heiligen.⁹⁴

Das Fest Mariä, Helferin der Christen, wird in Muri erstmals 1900 erwähnt.⁹⁵ Der feierliche Gottesdienst wird in der altehrwürdigen

⁹¹ In den Einrichtungen der Salesianer ist die Arbeit in «Bündnissen» seit der Zeit Don Boscos Tradition. «In diesen bereits in allen von Salesianern geleiteten Anstalten bestehenden Verein werden nur die besten der Anstaltszöglinge aufgenommen, die dann, auf solche Weise geehrt, durch besonders gutes Beispiel ihren weniger guten Mitzöglingen voranleuchten und dieselben anleiten sollen, um an einem anderen Festtag ebenfalls das Glück zu besitzen, in den Verein aufgenommen zu werden.» (*SN* 5 (1899) 30) Später entstehen in der Don-Bosco-Anstalt Muri Probleme mit dem Bündnis. In den Visitationsberichten heisst es: «Aus bestimmten Gründen wurden sie aufgelöst. Der Katechet arbeitet, um neue Mitglieder vorzubereiten, und wird sie im nächsten Jahr wieder erstehen lassen.» Und später: «Man könnte einiges verbessern. Wir hoffen Besseres in der zweiten Jahreshälfte.» (*ASC F* 707)

⁹² Vgl. *SN* 5 (1899) 30–31.

⁹³ Joseph Stuber (1871–1915), geboren in Dietwil, empfing 1899 die Priesterweihe, wirkte 1899–1907 als Coadjutor in Muri, anschliessend 1907–12 als Generalsekretär eines Jugendverbandes in Zürich, dann 1912–15 als Coadjutor in Bremgarten. (SCSRDB)

⁹⁴ Vgl. *SN* 7 (1901) 125.

⁹⁵ Schwester Annetta Rigazzi erwähnt in ihrer kleinen Chronik das Mariahilf-Fest 1898 und 1899, bei dem der Bischof zu Gast war (ACFMA). Es handelt sich dabei wohl um den Besuch des Bischofs L. Haas vom 16. und 17. Mai 1899.

Klosterkirche gefeiert, die von diesem Tag an der Don-Bosco-Anstalt für den täglichen Gottesdienst zur Verfügung steht. Den Gottesdienst zelebriert Don A. Amossi von der italienischen Mission in Zürich.⁹⁶ Von der ersten Namenstagsfeier des Direktors am 15. Juli 1898 berichten die *SN* bis ins Detail.⁹⁷ Zum Namenstag des Direktors am 15. Juli 1900 findet am Vorabend eine grosse Gratulation statt. Den Festtag verbringt Bischof L. Haas in der Anstalt. Den Festgottesdienst zelebriert ein Pfarrer Albert aus Remelfingen in Lothringen, der Heimat E. Méderlets. Zur Vesper predigt der Bischof, und abends wird Theater gespielt. Der Direktor erhält an diesem Fest von den Zöglingen eine Fahne geschenkt, welche die Aufschrift «Gott segnet euere Arbeit» trägt und ein Bild mit dem arbeitenden Nährvater und dem Jesuskind zeigt. Auch am 13. Juli 1901 wird das Namensfest des Direktors gefeiert, bei dem der Direktor der italienischen Mission in Zürich, Don G. Branda das Hochamt zelebriert.⁹⁸ Über den Direktorstag am 13. Juli 1902 berichten die *SN* ebenfalls ausführlich.⁹⁹

Ein besonderes Fest findet am 7. April 1902 statt: die Primiz von E. Butlingaire und W. Mlynarski, das die *SN* ausführlich beschreiben.¹⁰⁰

Am Dreikönigsfest (6. Januar) 1898 findet ein erster gemeinsamer Ausflug statt. Man wandert auf Einladung zur «Rettungsanstalt» der Brüder Keusch nach Hermetschwil, besucht eine Theatervorstellung der Waisenkinder und ist zum Essen eingeladen.¹⁰¹

⁹⁶ Vgl. *SN* 6 (1900) 185 f.

⁹⁷ Vgl. *SN* 4 (1898) 175 f.

⁹⁸ Vgl. *SN* 7 (1901) 282.

⁹⁹ Vgl. *SN* 9 (1903) 69 f.

¹⁰⁰ Beide werden in den *SN* fälschlich als «Schüler» der Anstalt bezeichnet. Sie waren jedoch Kleriker, die in Muri ihre praktische Ausbildung absolvierten. (Vgl. *SN* 9 (1903) 66 ff.)

¹⁰¹ Vgl. *SN* 4 (1898) 39 f.

Der Wandertag nach Berikon am Tag nach dem Namenstag des Direktors (16. Juli 1898) findet grossen Anklang, an dem auch J. Koller,¹⁰² der Kaplan und spätere Pfarrer von Muri, teilnimmt.¹⁰³

Am 21. April 1898 besuchen die Zöglinge der Don-Bosco-Anstalt auf Einladung des Direktors J. Köpfli¹⁰⁴ das «Frauenkloster und Töchterinstitut hl. Kreuz» bei Cham.¹⁰⁵ Am 16. Juli 1900, nach dem Direktorstag, findet ein «grosser Ausflug» mit Nachtwanderung statt.¹⁰⁶ Am 12. August 1901 findet ein Ausflug der Zöglinge statt, der sie nach Basel führt, wo sie A. Döbeli durch die Stadt und in eine Gewerbeausstellung führt.¹⁰⁷ Am 30. Juni 1902 besuchen die Zöglinge der Don-Bosco-Anstalt erneut das Kloster Heilig-Kreuz bei Cham.¹⁰⁸

Zum Ende des Arbeitsjahres findet mehrmals eine Schlussfeier statt, bei der die Lehrlinge, die ihre Ausbildung abschliessen, entlassen werden. Am 16. September 1900 findet die erste «Schlussfeier und Preisverteilung an die Zöglinge der Anstalt» statt, «zu welcher sich zahlreiche Besucher einfinden. Der erste Teil der Feier war mit musikalischen Vorträgen und Deklamationen ausgefüllt, den zweiten Teil bildete die Notenverlesung mit Preisverteilung. Die Preise, teils aus Büchern, Werkzeugen, Stoffen und anderem mehr bestehend, waren von edlen Wohltätern geschenkt worden. Den Ehrenpreis für

¹⁰² Joseph Koller, geboren 1872 in Oberwil, erhielt 1896 die Priesterweihe, war 1896–97 Coadjutor in Muri, 1897–1900 Pfarrer in Mellingen und dann Pfarrer in Muri. 1917 wurde er zum Päpstlichen Ehrenkämmerer ernannt. Er starb 1918. (SCSRDB)

¹⁰³ Vgl. SN 4 (1898) 175 f.

¹⁰⁴ Jodocus Köpfli (1831–1911), 1857 Priesterweihe, 1863–1911 Direktor der Lehrschwestern und des Pensionats Heilig-Kreuz bei Cham, Erbauer des Institutsgebäudes und der Kirche, Gründer der Filialen und Haushaltungsschulen in Wiesholz und Dusnang und des Kinderasyls Waterswil bei Baar. (SCSRDB)

¹⁰⁵ Vgl. SN 4 (1898) 118 f.

¹⁰⁶ Mit dem Abendzug fährt man nach Goldau und wandert nachts über Rigi Dächli und Rigi Klösterli, wo ein Gottesdienst stattfindet, nach Rigi Kulm, wo man den Sonnenaufgang erlebt. Der Rückweg führt über Rigi-Staffel nach Immensee, wo im Missionsinstitut Bethlehem zu Mittag gegessen wird. Die Gäste musizieren gemeinsam mit den Zöglingen des Hauses, und man besichtigt die Lehrwerkstätten. Von Küssnacht geht es per Schiff über den Vierwaldstättersee nach Luzern, wo man die Hofkirche besichtigt, das Löwendenkmal und die Stadt und per Bahn die Rückfahrt nach Muri antritt. (Vgl. SN 6 (1900) 211–214)

¹⁰⁷ Vgl. SN 7 (1901) 282.

¹⁰⁸ Vgl. SN 9 (1903) 69.

das Betragen hatte Seine Gnaden der Hochwürdigste Bischof L. Haas gewidmet.»¹⁰⁹

Am 8. September 1901 findet abermals eine «Preisverleihung» statt. Für 70 Zöglinge gibt es 67 Preise, die für Betragen, Religion, Arbeit, Schule, Zeichnen, Musik und Anstand vergeben werden. Den Ehrenpreis, wieder gestiftet von Bischof L. Haas, erhält der Schlosserlehrling Lorenz Scharz aus dem Elsass. Am Tag der Preisverteilung werden auch «Gesellenstücke» der Lehrlinge ausgestellt: Schreiner-, Schlosser-, Buchdrucker-, Buchbinder- und Schuhmacherarbeiten.¹¹⁰

Zum Leben in der Don-Bosco-Anstalt zählen auch Musik, Theater und Gesang. Es gibt keinen Bericht über festliche Ereignisse, in der nicht von der Musikkapelle die Rede wäre. Sie hat auch ausserhalb Muris zahlreiche Festveranstaltungen begleitet.¹¹¹ Die Berichte erzählen auch von der Aufführung mehrerer Chorwerke durch die Zöglinge. Es handelt sich dabei ausschliesslich um liturgischen Gesang. Die SN von 1901 erwähnen die Existenz einer «*Scola cantorum*». ¹¹² Für die Musik und den Chor ist der Laienbruder A. Rossi in den Jahren 1901 bis 1902 in Muri tätig.

Und auch eine «Theatergesellschaft» tritt in der Don-Bosco-Anstalt und im Kloster auf, zu deren Darbietungen auch Gäste aus Muri geladen sind.¹¹³

¹⁰⁹ SN 7 (1901) 21.

¹¹⁰ Zur selben Zeit nehmen Lehrlinge mit ihren Arbeiten an der «Allgemeinen Salesianischen Ausstellung in Turin» teil. (Vgl. SN 7 (1901) 283)

¹¹¹ Die SN berichten, dass die Musikkapelle die Pilger Lothingens in Maria Einsiedeln begrüsst; und das sowohl 1901 (SN 7 (1901) 282) als auch 1903 (9 (1903) 69).

¹¹² Die SN berichten von folgenden Chorwerken, die zur Aufführung gelangten: Zweistimmige Messe «*Adoro te*» von Singenberger; Messe von Perosi; Offertorium «*Domine non secundum*» von C. Frank; Vesper von Angelo Rossi; «*Die Liebe*» von Rossini; Messe von Haller; Zweistimmige Messe von Gounod; «*Ave Maria*» von Gounod; Messe «*Te Deum laudamus*» von Perosi; «*Missa quinta decima*» von Haller; «*Tantum ergo*» von A. Rossi. (Vgl. SN 7 (1901) 125)

¹¹³ Folgende Stücke werden erwähnt: «*Ein Druckfehler*» von Giuseppe Cantagalli; «*Der Barbier*»; Oper «*Der geprellte Wirt*»; Oper «*Die beiden Maurer Klitsch und Klatsch*»; Drama «*Dein Sohn wird mein Rächer sein*»; Drama «*Die Bekehrung des Räuberhauptmanns*»; «*Meister Martin oder Gott segne das ehrbare Handwerk*»; «*Sieg des hl. Aloysius*» in drei Akten; «*Peter in der Fremde*» und «*Abaldus Stendarus*», Drama in fünf Akten.

Zum Leben in der Don-Bosco-Anstalt zählen nach salesianischer Tradition schliesslich Exerzitien. In der Karwoche 1901 predigt der Benediktinerpater Conrad aus Einsiedeln,¹¹⁴ in der Karwoche 1902 «Seine Königliche Hoheit Prinz Max von Sachsen, Doktor der Theologie und beider Rechte, Professor an der Universität zu Freiburg in der Schweiz».¹¹⁵

An die Abschlussfeier schliessen sich drei Wochen Ferien an. Sie beginnen in der zweiten Septemberwoche und enden mit dem 1. Oktober.¹¹⁶

Die SN berichten immer wieder von Besuchern, die in Muri Gäste der Salesianer sind. 1899 kommen 130 Zöglinge der Don-Bosco-Anstalt Balerna im Tessin anlässlich ihrer Wallfahrt nach Einsiedeln zu Besuch nach Muri.¹¹⁷ Am 7. Juli 1900 besucht der Erzbischof von Chambéry Hautin die Don-Bosco-Anstalt, während er sich im nahegelegenen Missionsinstitut Bethlehem in Immensee aufhält.¹¹⁸ Am 15. Juli (?) 1900 besucht der Abt des Klosters Muri-Gries «sein» Kloster nach der Vertreibung im Jahr 1841 erstmals wieder.¹¹⁹ Am 17. und 18. September 1900 sind Rompilger aus Lothringen mit ihrem Pfarrer zu Gast.¹²⁰

4.2. Lehrlingsbildung

Die Salesianer Don Boscos haben wohl von Anfang an die Absicht, in Muri Lehrwerkstätten einzurichten, wie sie in Italien üblich sind. Die Kirchenpflege Muri beschäftigt sich schon am 20. Januar 1895 mit einer Anfrage der salesianischen Gesellschaft in Turin bezüglich

¹¹⁴ Vgl. SN 7 (1901) 281.

¹¹⁵ SN 9 (1903) 66; DBK 4 (1903) 31.

¹¹⁶ Vgl. ebd., 283.

¹¹⁷ Vgl. SN 5 (1899) 224 f.

¹¹⁸ Vgl. SN 6 (1900) 210.

¹¹⁹ Vgl. ebd.

¹²⁰ Vgl. SN 7 (1901) 21.

der «Errichtung einer Erziehungsanstalt und Handwerkerschule».¹²¹

Im ersten Prospekt der Anstalt wird angekündigt: «Als Handwerke, welche in der Anstalt gelehrt werden, sind vorerst in Aussicht genommen: Bäckerei, Schneiderei, Schusterei, Schreinerei, Sattlerei, Schlosserei und Gärtnerie, und je nach Entwicklung der Anstalt auch Buchdruckerei, Buchbinderei, Wagnerei, Drechslerei, Spenglerei, Mechanik u. s. w.»¹²² In den folgenden Jahren werden Lehrlinge als Buchdrucker, Buchbinder, Schreiner, Schlosser, Schneider, Sattler und Tapezierer, Mechaniker und zu Landwirten ausgebildet, die anderen vorgesehenen Handwerksberufe werden nie realisiert.¹²³

Die Werkstätten werden in einer umgebauten Scheune westlich, einige im neuen Ökonomiegebäude östlich des Williweges untergebracht, die Schneider- und Buchbinderwerkstatt befinden sich im Anstaltsgebäude. Vorübergehend sind zwei Werkstätten auch im Erdgeschoss des nördlichen Teils des Ostflügels im Konventgebäude untergebracht.¹²⁴

Am 18. Juni 1902 stellt E. Méderlet in einem Schreiben an J. V. Hürbin¹²⁵ die Handwerksmeister vor.¹²⁶ «Als Werkmeister sind angestellt: In der Schneiderei: Wilhelm Hausherr von Rottenschwyl. Geannter ist im Besitze eines Diploms von der Akademie in Stuttgart,

¹²¹ PfAM.

¹²² SN 4 (1898) Heft 1.

¹²³ Am 2. Juni 1898 schreibt E. Méderlet an Bischof L. Haas: «Die Werkstätten sind aufgeteilt in Schuhmacherei, Schneider, Schreiner, Schlosser, Sattler und Bäckerei. (Anmerkung: Noch keine Buchbinder!).» (BASo-A-1050)
Die Bäckerei wird später nie wieder genannt.

¹²⁴ A. Keusch-Abbt berichtet: «Die Salesianer bezogen ... [zu Beginn des Jahres 1898] im Parterre des Klostergebäudes drei noch erhaltene Räume, die vom Brand verschont geblieben waren und richteten in den massiven und grossartigen Gewölben eine Schreinerei und Schlosserei ein.» (A. KEUSCH-ABBT, «Unglück ...», S. 38) Diese räumen sie im Frühjahr 1899 wieder, als sich die Hoffnungen auf einen Kauf des Konventgebäudes endgültig zerschlagen.

¹²⁵ Joseph Viktor Hürbin (1831–1915), Studium der Theologie, Pädagogik, Philosophie und Germanistik in Tübingen und Freiburg im Breisgau, Lehrer und Rektor an der Bezirksschule Muri, Mitglied der «Mittwochsgesellschaft», Gemeindeschulinspektor, Präsident der staatlichen Prüfungskommission für katholische Geistliche, Direktor der Strafanstalt Lenzburg, Mitglied des Erziehungsrates. Hatte sich mit freisinnigen Katholiken der christkatholischen Kirche angeschlossen. (Vgl. Hugo MÜLLER, «Die Mittwochsgesellschaft von Muri». In: «Dorfchronik von Muri für das Jahr 1971». Hrsg. vom Verkehrsverein Muri. Muri 1972, S. 28 f.)

¹²⁶ L. Prieri spricht am 7. Dezember 1899 davon, dass zu Anfang zwei Salesianer als Werkstättenleiter in Muri tätig waren, die dann durch «Externe» ersetzt wurden. (ASC FDR ms 3423 B 3)

und war früher Experte an der Lehrlingsprüfungs-Kommission in Aarau, in der Schusterei: Peter Caspar von Lieli, Kanton Luzern, in der Buchbinderei: Jacob Burkart von Merenschwand, Kanton Aargau, in der Buchdruckerei: L. Klethi aus Fischweiler, Elsass, in der Schreinerei: Emil Haessler, ein Badenser, wohnhaft in Muri, in der Schlosserei: Balthasar Villiger aus Merenschwand, Kanton Aargau, in der Landwirtschaft: Wilhelm Kappeler von Dusnang, Kanton Thurgau.»¹²⁷

Im ersten Inspektionsbericht der Delegierten des Erziehungsrates vom 30. September 1902 heisst es dazu: «Die Laien (sämtliche Werkmeister) sind verheiratet und wohnen mit ihren Familien extern.»¹²⁸

Die Anstalt eröffnet mit zwei Meistern und sechs Lehrlingen.¹²⁹ E. Méderlet schreibt am 2. Juni 1898 von 28 Zöglingen und 133 Vormerkungen.¹³⁰ H. Müller berichtet: «1900 verzeichnete die Anstalt 9 Schneider-, 6 Schuster-, 7 Sattler-, 2 Buchdrucker-, 11 Schreiner-, 11 Schlosser- und 3 Mechanikerlehrlinge; dazu kamen zwei angehende Landwirte.»¹³¹ Diese Zahl 50 wird in den folgenden Jahren überschritten: C. Graf spricht 1902 von 70 Lehrlingen.¹³²

Der Bericht der Delegierten des Erziehungsrates vom 30. September 1902 versucht auch eine Qualitätsbeurteilung:

«Die vorhandenen Fabrikate können als Lehrlingsarbeiten natürlich auf Vollkommenheit nicht vollen Anspruch machen. Dagegen beweisen sie doch, dass unter tüchtiger Leitung gearbeitet wird. Unverkennbar ist dabei der Erfolg des Zeichenunterrichts, worin jeder Lehrling wöchentlich 2 halbe Tage betätigt wird. ... Die Schneiderlehrlinge werden auch im Zeichnen von Schnittmustern und im

¹²⁷ H. MÜLLER, «*Die Don-Bosco-Anstalt ...*», S. 11 nennt weitere Handwerksmeister: Schreinermeister Alois Mäschli aus Muri und den Sattlermeister Alois Ineichen.

¹²⁸ StAAG F 7.

¹²⁹ Vgl. Caspar GRAF, «*Das Kloster Muri*». Muri, Don-Bosco-Anstalt 1902, S. 131.

¹³⁰ Vgl. BASo-A-1050.

¹³¹ H. MÜLLER, «*Muri ...*», S. 162.

¹³² Vgl. C. GRAF, «*Das Kloster Muri ...*», S. 131.

Massnahmen geübt. Sie führen Zeichnungsbücher. Offenbar wird die Schneiderei rationell geführt.»¹³³

Von der Tüchtigkeit des aus dem Elsass stammenden Buchdruckermeisters L. Klethi berichtet E. Méderlet am 1. Juni 1902 an Don Rua:

«Der Chef-Buchdrucker ... arbeitet gut und führt sich sehr gut. Auch sucht er den Nutzen unseres Hauses, wo immer es möglich ist, und die Geistlichen der Umgebung mögen ihn wegen seiner Genauigkeit und der Qualität seiner Arbeit. Ausserdem bereitet er die Jugendlichen gut auf die Kantonsprüfung vor. Wir haben dafür den Beweis in einem Lehrling, der ein Spitzenzeugnis heimgebracht hat.»¹³⁴

Wiederholt und an verschiedenen Orten wird von den Erfolgen berichtet, welche die Lehrlingsausbildung in der Don-Bosco-Anstalt zu verzeichnen hat. 1901 «haben wir zum ersten Male seit dem dreijährigen Bestehen der Anstalt die Freude erlebt, einige unserer Lehrlinge zu den kantonalen Lehrlingsprüfungen schicken zu können. Das Resultat war ein über unser Erwarten glänzendes. Es wurden eine goldene, zwei bronzen Medaillen und fünf Lehrlingsdiplome errungen». ¹³⁵ Von 17 Absolventen treten 1901 zehn zur Lehrlingsprüfung des Handwerker- und Gewerbeverbandes an.¹³⁶ Am 18. Juni 1902 berichtet E. Méderlet an J. V. Hürbin, Mitglied des Erziehungsrates:

«Von den entlassenen Zöglingen haben 15 die kantonale Lehrlingsprüfung in Aarau bestanden und ihr Diplom erhalten, ausserdem 2 die silberne Medaille und 6 die bronzen. Einer dieser hat ebenfalls an der Akademie in Frankfurt am Main die Prüfung als Schustermeister mit bestem Erfolg bestanden.»¹³⁷

Mehrere Ausgaben des Don-Bosco-Kalenders veröffentlichen Anzeigen, die auf die Werkstätten der Don-Bosco-Anstalt aufmerksam machen. So die Schneiderwerkstätte:

¹³³ StAAG F 7.

¹³⁴ ASC FDR ms 3425 E 4.

¹³⁵ SN 7 (1901) 171.

¹³⁶ Vgl. SN 7 (1901) 283.

¹³⁷ StAAG F 7.

«Die Schneiderei der Don-Bosco-Anstalt Muri (Aargau) empfiehlt ihr Massgeschäft bestens. Anfertigung von Herren- und Knabenkleidern, Priesterkleidungen, Soutanen, Soutanelen, Mantelettes Camail, Militärmäntel, Pellerinen, Reithosen, Stiefelhosen, Musik- und Feuerwehruniformen, Jagd- und Sportanzüge. Guter Schnitt. Prompte Bedienung. Muster-Collektion zu Diensten.»¹³⁸

Die Werkstätten kämpfen aber bald gegen einen Mangel an Aufträgen, was angesichts der hohen Schuldenlast zur Existenzfrage wird. Aber auch die räumliche Enge wirft Probleme auf. E. Méderlet schreibt am 22. Februar 1901 an Don Rua: «In Muri herrscht Platzmangel und es gibt nicht genug Arbeit für die Werkstätten.» Und er schlägt vor: Die «Werkstätten ... nach Basel verlegen». Ein paar Tage später schreibt er: «Die Werkstätten nach Basel zu verlegen, ist eine sehr wichtige Angelegenheit. Vorschläge für den Augenblick: die Zahl der Handwerker verringern, keine neuen Handwerker aufnehmen und frei gewordene Plätze mit Studenten füllen.»¹³⁹ Auch L. Prieri schreibt am 23. Februar 1901 in diesem Sinne an Don Rua: Die Handwerker seien in Muri nicht zu halten, man solle sie nach Basel verlegen, da in einer Stadt leichter Spenden gesammelt werden könnten.¹⁴⁰ Als Alternative zu einer Verlegung der Werkstätten nach Basel schlägt E. Méderlet am 26. Februar 1901 vor, salesianische Handwerksmeister einzusetzen (Schlosser, Schreiner, Schuster, Schneider).¹⁴¹ Diesem Vorschlag schliesst sich auch der Präfekt an.

E. Méderlet bemüht sich gleichzeitig durchaus weiter um den Erhalt der Werkstätten, so wenn er am 26. Mai 1902 an Provinzial C. Durando schreibt: «Wir würden gerne Schreiner- und Schlosserarbeiten in dem Haus in Sion machen.»¹⁴² Zuvor kann er schon am

¹³⁸ DBK 2 (1901) 78.

¹³⁹ ASC FDR ms 3424 A 4–5.

¹⁴⁰ Bereits am 28. Februar 1901 beschäftigt sich der Obernrat in Turin mit den Vorschlägen. Er erklärt sich mit der Aufnahme von Schülern einverstanden, mit dem Abzug der Lehrlinge aber solle man sich Zeit lassen. (Vgl. ASC VRC D 869)

¹⁴¹ Vgl. ASC FDR ms 3427 A 2–3.

¹⁴² Ebd.

17. Januar 1902 berichten, dass die Don-Bosco-Anstalt Muri in das Handelsregister von Aargau eingetragen wurde.¹⁴³

Am 1. Juni 1902 berichtet er an Don Rua von seinen ersten Sparmassnahmen: «Ich habe dem Schuhmachermeister gesagt, er solle sich eine andere Stelle suchen, weil seine Werkstatt zu wenig Arbeit hat, als dass man einen externen Chef bezahlen könnte.»¹⁴⁴ Später werden auch der Schreiner- und Schlossermeister¹⁴⁵ entlassen, wie auch der Pächter der Landwirtschaft.

Als im Frühjahr 1902 nach weiteren Sparmöglichkeiten gesucht wird und Salesianer als Handwerksmeister eingesetzt werden sollen, stehen auch die Stellen der Meister in Buchdruckerei und Buchbinderei zur Disposition. E. Méderlet lehnt einen Vorschlag Don Ruas ab, den Buchdruckermeister L. Klethi aus dem Elsass zu entlassen. Auch der «Chefbuchbinder» J. Burkart aus Merenschwand im Aargau soll auf Vorschlag Don Ruas abgelöst und durch einen Italiener¹⁴⁶ ersetzt werden. E. Méderlet aber meint, er würde das ganze Jahr hindurch genügend Arbeit haben, da er für eine benachbarte Fabrik «Kartonschachteln» produzieren werde. Schliesslich aber ist E. Méderlet eher bereit, den Buchbinder zu entlassen als den Buchdrucker, wie aus seinem Schreiben vom 1. Juni 1902 an Don Rua hervorgeht.¹⁴⁷

¹⁴³ Vgl. ASC FDR ms 3425 C 4–7.

¹⁴⁴ Am 19. Juni 1902 schreibt E. Méderlet an C. Durando, dass der «Chef-Schuster am 1. Juli für immer gehen wird.

Wenn Sie uns ausnahmsweise einen Meister schicken könnten, würden Sie uns eine grosse Freude machen. Es sind nur vier Lehrlinge in der Werkstatt.» (ASC FDR ms 3425 E 10–11)

¹⁴⁵ L. Prieri berichtet am 9. März 1901 an Don Rua: «Die mechanische Werkstatt, die mittlerweile geschlossen ist, hat ein Defizit von ca. 5 000 Fr. erwirtschaftet und die Schmiede ebenso. Die Defizite kommen durch die externen Werkstättenleiter zustande, die bezahlt werden müssen. Das wichtigste, was benötigt wird, sind salesianische Fachkräfte, die die externen ersetzen. Der geringe Gewinn der Werkstätten wurde bisher immer für die Bezahlung der externen Leiter verwendet.» (ASC FDR ms 3427 A 4–5)

¹⁴⁶ Im genannten Brief ist von einem Herrn Canova (?) die Rede, der in Konflikte mit anderen Personen der Anstalt verwickelt ist, so dass die Polizei zu Hilfe gerufen werden muss (vgl. E. Méderlet an Don Rua am 1. Juni 1902, in ASC FDR ms 3245 E 4–7). Dieser Name erscheint wieder in einem anonymen Schreiben eines Zöglings an die Polizei vom 3. November 1903, wo er zu den Novizen gezählt wird. (StAAG F 7)

¹⁴⁷ Vgl. ASC FDR ms 3425 E 4–7.

Im zweiten Bericht der Delegierten des Erziehungsrates vom 31. Dezember 1903 wird diese Entwicklung wahrgenommen und so heisst es,

«es fehle in den Arbeitsräumen mit Ausnahme der Schneiderei überall an Ordnung, Frische und Lebendigkeit. In der Schlosserei und Schreinerei waren die Werkmeister abwesend und die Zöglinge arbeiteten nach Gutedünken. Gewiss wird in den Werkstätten, die Schneiderei ausgenommen, höchst wenig verdient, es bedarf die Anstalt sicherlich gewaltiger Zuschüsse von aussen, wenn sie nicht zusammenfallen soll».¹⁴⁸

In der Schweiz erfolgt um die letzte Jahrhundertwende die Ausbildung von Lehrlingen für das Handwerk in Meisterbetrieben und wird vom Handwerker- und Gewerbeverband beaufsichtigt. Schon vor der Jahrhundertwende hatte man damit begonnen, der praktischen Werkstattausbildung in Handwerkerschulen eine theoretische hinzuzufügen. Das Modell ausgesprochener Lehrwerkstätten, das die Don-Bosco-Anstalt in Muri darstellt, ist im Aargau unbekannt. Bereits 1899 wirft deshalb der Gewerbeverband ein kritisches Auge auf das Ausbildungskonzept. Wiederholt sind auch Anmerkungen zu finden, dass der Handwerker- und Gewerbeverband in der Handwerkerschule der Don-Bosco-Anstalt eine Konkurrenz wittert. Der Verband ordnet eine Inspektion an, der folgende Personen angehören: ein Vertreter des Gemeinderates Muri, J. Egloff, der Präsident des Verbandes, Stadtrat W. Weiss, Schreinermeister in Lenzburg, J. Isler, Spenglermeister in Wohlen, und F. Sehringer, Sattlermeister in Muri.¹⁴⁹

Das Modell der Don-Bosco-Anstalt Muri kann die Fachleute nicht überzeugen. 1944 erwähnt die Jubiläumsschrift des Aargauischen Gewerbeverbandes die Lehrwerkstätten als misslungenen Versuch: «Um die Jahrhundertwende bestand in Muri eine Lehrwerkstätte des in

¹⁴⁸ StAAG F 7.

¹⁴⁹ Vgl. H. MÜLLER, «Die Don Bosco-Anstalt ...», S. 11.

Italien und im Tessin heute noch um das Bildungswesen sehr verdienten Don-Bosco-Ordens. Eine Delegation des Kantonalvorstandes besuchte im Jahre 1899 diese Anstalt. In ihrem Bericht bemerkte sie, dass die berufliche Ausbildung weitgehend hinter die religiösen Bestrebungen zurücktrete. Die Schule wurde bald aufgehoben.»¹⁵⁰

4.3. Bürgerschule

Was den Unterricht für die Lehrlinge angeht, sind wenig Informationen aus den Quellen zu gewinnen, aber die Untersuchungsberichte der Delegierten des Erziehungsrates vom 9. September 1902 und 3. November 1903 enthalten einige Angaben.

Es handelt sich wohl um eine Berufsschule (Handwerkerschule) mit der Funktion einer «Fortschreibungsschule» für Jugendliche, die gleichzeitig eine «Bürgerschule» darstellt, die die Lehrlinge neben ihrer praktischen Ausbildung in der Werkstatt täglich besuchen müssen.¹⁵¹ Die Zöglinge, die aus der Schweiz stammen, absolvieren damit ihre Bürgerschulpflicht. Im ersten Jahr nach Gründung der Anstalt werden die bürgerschulpflichtigen Zöglinge nach Muri in die Bürgerschule gesandt, dann aber dort abgewiesen mit der Bemerkung, die Anstalt besitze selbst hinreichenden Unterricht für diese Altersstufe.¹⁵²

Der «Lehrplan», den E. Goldemann am 20. November 1903 an den Erziehungsrat J. V. Hürbin nach Lenzburg schickt, nennt die Unterrichtsgegenstände und Schulbücher.

¹⁵⁰ Werner RINKER, «Fünfzig Jahre Aargauischer Gewerbeverband 1894–1944». In: «Jubiläumsschrift des Aargauischen Gewerbeverbandes». Hrsg. vom Aargauischen Gewerbeverband. O. O., [1944], S. 30.

¹⁵¹ Der Don-Bosco-Kalender von 1904 berichtet: «Neben sachgemässer Ausbildung erhalten die Knaben täglich Unterricht in der unter staatlicher Aufsicht stehenden Fortbildungsschule.» (DBK 1904, S. 33)

¹⁵² Der Kaufvertrag vom 30. Dezember 1895 enthält einen am 5. Januar 1896 vereinbarten Zusatz, der sich auf diesen Zusammenhang bezieht: «Wenn Käufer, Rechtsnachfolger oder salesianische Gesellschaft in Muri zwanzig oder mehr Zöglinge, die nach aargauischem Schulgesetz noch schulpflichtig sind, zur Erziehung, Ausbildung oder Pflegschaft aufnehmen, so verpflichten sie sich, eine oder mehrere Schulen auf eigene Kosten zu errichten.» (GAM)

«Deutsch: Lesen, Erklären, Aufsätze, Geschäfts- und bürgerliche Briefe; Rechnen: bürgerliches Rechnen; Vaterlandskunde: Geschichte, Geographie, Verfassungskunde; Buchhaltung; Fachzeichnen, Freihandzeichnen, Kalligraphie. An anderer Stelle werden auch Musik, Gesang und Turnen, sowie die Freifächer Französisch und Italienisch genannt. Als Lehrmittel werden verwendet: «Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten», herausgegeben von Dr. Bernhard Schulz, Geheimer Regierungsrat und Schulrat. Teil I. Abteilung für die unteren Klassen. Für Vaterlandskunde: «Illustrierte Geschichte und Geographie der Schweiz» für die höheren Klassen der Primarschule und für die Fortbildungsschule. Auf Anordnung des Erziehungsrates des Kantons Luzern [herausgegeben]. Für Rechnen: «Aufgabensammlung» von Steiner, Heinrich Schulze und Wydler.»¹⁵³

Die Lehrer sind in der Mehrzahl Salesianer. Mehrmals genannt werden: E. Goldemann ab 1901 für Deutsch und Mathematik; O. Hausmann, ein Laie, für Zeichnen; J. Hospenthal ab 1901 für Mathematik und Zeichnen; K. Lichtenstein «für die Wissenschaften» von Anfang an; L. Prieri von 1899 bis 1902 für Italienisch; A. Rossi 1901 und 1902 für Musik und Gesang. Dazu wird Religionsunterricht erteilt.¹⁵⁴ Die als «Professoren» bezeichneten Personen, die Unterricht erteilen, verfügen über keine adäquate Ausbildung als Lehrer, mit Ausnahme von O. Hausmann. Aber keiner hat ein aargauisches Lehrerpatent und kein aargauisches «Wahlfähigkeitszeugnis». E. Goldemann und J. Hospenthal haben zur Vorbereitung auf das Theologiestudium Philosophie studiert.

Was die Schüler angeht, fügt E. Goldemann dem Schreiben an Erziehungsrat J. V. Hürbin vom 20. November 1903 eine Liste mit 21 Namen bei, aus der hervorgeht, dass nur ein Zögling aus dem Kanton Aargau stammt, alle in den Jahren 1885 bis 1887 geboren, also alle fünfzehn Jahre und älter sind.¹⁵⁵

¹⁵³ StAAG F 7.

¹⁵⁴ Gelegentlich ist auch von anderen Lehrern die Rede: A. Juresko für Musik und Gesang, E. Méderlet für Deutsch und Buchhaltung.

¹⁵⁵ Vgl. StAAG F 7.

Was die Qualität des Unterrichts angeht, gibt es in den Untersuchungsberichten der Delegierten des Erziehungsrates mehrere Hinweise auf Mängel. Bei ihrem ersten Besuch am 9. September 1902 stellen sie fest: «Bestimmte, gedruckte Lehrpläne für den in der Anstalt erteilten Unterricht sind nicht vorhanden.»¹⁵⁶ Sie kritisieren auch die Klassenräume und ihre Ausstattung und verlangen Veränderungen. Bei ihrem zweiten Besuch am 3. November 1903 stellen sie fest, dass kein Stundenplan existiert und der Unterricht für die bürger-schulpflichtigen Zöglinge im neuen Schuljahr noch nicht wieder aufgenommen worden ist. Die rasch angesagte Unterrichtsstunde, der die Inspektoren beiwohnen, wird als unzulänglich in jeder Richtung beurteilt.¹⁵⁷

Da Artikel 64 der Verfassung des Kantons Aargau vorsieht, dass sich die Lehrberechtigung an allen Schulanstalten auf staatliches Patent stützt, unterliegt auch diese Art von Schule der Aufsicht durch die Erziehungsdirektion. Die Delegation des Erziehungsrates stellt deshalb auch die Frage nach der staatlichen Aufsicht und der Teilnahme der Zöglinge an öffentlichen Prüfungen, die verneint werden muss. Es fehlen nicht nur (gedruckte) Lehrpläne, sondern auch die Unterrichtsorganisation lässt sehr zu wünschen übrig. Was J. Goldemann als «Lehrplan» an den Erziehungsrat schickt, ist lediglich eine Aufzählung von sechs Fächern mit minimaler Untergliederung. Unterrichtsziele werden überhaupt nicht benannt. Die Delegation hält den Unterricht und die Organisation für ungenügend und schlägt deshalb vor, die «Zöglinge schweizerischer Nationalität, welche im bürger-schulpflichtigen Alter stehen, in die Bürgerschule der Gemeinde Muri zu schicken, oder durch Lehrer, die aargauische Lehrpatente besitzen, nach gesetzlicher Vorschrift selbst unterrichten und prüfen zu las-

¹⁵⁶ Ebd.

¹⁵⁷ Vgl. Ebd.

sen».¹⁵⁸ E. Goldemann teilt daraufhin am 20. November 1903 mit, dass der patentierte Gemeindeschullehrer Staubli sich bereit erklärt, den Unterricht in der Bürgerschule zu übernehmen.¹⁵⁹

4.4. Sprachschule

Als sich angesichts der wirtschaftlichen Lage die Probleme mit den Lehrwerkstätten häufen, beginnen die Salesianer in der Don-Bosco-Anstalt Muri nach einer anderen Zielgruppe ihrer Tätigkeit zu suchen. In einem Brief von E. Méderlet vom 22. Februar 1901 an Don Rua wird berichtet: «Ein Dutzend französische Studenten, die Deutsch lernen und 60 Fr. bezahlen, werden ins Haus kommen.»¹⁶⁰ Am 26. Februar 1901 spricht er davon, dass an Ostern 15 Schüler einer Wirtschaftsschule in Troyes in Frankreich erwartet werden, und dass in Salesianerhäusern in Italien und Frankreich für die Sprachkurse in Muri geworben werden soll. Auch L. Prieri spricht sich am 23. Februar 1901 in einem Schreiben an Don Rua dafür aus und berichtet am 9. März 1901, dass auch Studenten aus Italien erwartet werden. Mit dem Gewinn aus den Studenten könne man sich langsam erholen.¹⁶¹ Für die Sommerferien 1901 werden abermals 16 Schüler erwartet, berichtet E. Méderlet am 11. Juli 1901.¹⁶²

Der Obernrat stimmte dem Vorhaben, Schüler aufzunehmen, am 28. Februar 1901 zu,¹⁶³ und Don Rua schreibt am 13. März 1901 an L. Prieri, dass er sich freue, wenn in Muri mit Studenten begonnen werden kann.¹⁶⁴

¹⁵⁸ Vgl. Ebd.

¹⁵⁹ Ebd.

¹⁶⁰ ASC FDR ms 3424 A 4–5.

¹⁶¹ Vgl. ASC FDR ms 3424 A 7.

¹⁶² Die Idee, Sprachenschüler in die Don-Bosco-Anstalt aufzunehmen, kommt zu dem Zeitpunkt, da Pfarrer J. Keusch im Konventgebäude des Klosters ein Internat eingerichtet und am 16. Oktober 1900 eine Schule für moderne Sprachen und Wirtschaft eröffnet hat. (Vgl. H. MÜLLER, «Muri ...», S. 155–158)

¹⁶³ Vgl. ASC VRC D 869.

¹⁶⁴ Vgl. ASC FDR ms 3923 D 3.

Mit der Aufnahme von Schülern in die Don-Bosco-Anstalt wird von Neuem die Frage relevant, ob die Salesianer eine Schule eröffnen und unterhalten dürfen. E. Méderlet hofft in einem Schreiben vom 26. Februar 1901 an Don Rua, eine entsprechende Genehmigung erreichen zu können.¹⁶⁵

Während man sich um Sprachschüler bemüht, entstehen neue Probleme hinsichtlich der Lehrer. E. Méderlet bittet Provinzial C. Durando am 19. April 1901 um den aus Basel stammenden Salesianer E. Goldemann als Lehrer, der in Lüttich in der französischen Provinz tätig ist. Da dieser nicht eintrifft, muss er selbst Deutschunterricht erteilen, während A. Rossi Italienisch unterrichtet. Am 26. Mai 1901 erinnert er noch einmal daran. Und auch am 11. Juli 1901 wiederholt er seine Bitte.¹⁶⁶

Wie lange und wie viele Sprachschüler in Muri zu Gast sind, wie lange die Kurse dauern und wie sie abgeschlossen werden, ist nicht zu ermitteln. Am 19. Juni 1902 teilt E. Méderlet dem Provinzial C. Durando mit, dass die italienischen und französischen Schüler «uns bisher nicht viel Trost gebracht haben», und er räumt ein, dass man sich um sie zuwenig hatte kümmern können.¹⁶⁷ L. Prieri berichtet am 27. Juni 1902 an C. Durando, dass der Hausobernrat beschlossen habe, keine Sprachkurse mehr anzubieten, er selbst sie aber gerne weiterführen würde. «Die Schuld liegt sicher an den Studenten, aber auch an den Professoren und an der mangelnden Unterstützung im Haus. Es hat sich kaum jemand um die Studenten gekümmert. Eine Gruppe von französischen Studenten ist auch gemeinsam aus der Don-Bosco-Anstalt ausgezogen und hat sich in ein Hotel einquartiert. Unterricht haben sie in der Anstalt von Herrn Keusch genommen.»¹⁶⁸

¹⁶⁵ Vgl. ASC FDR ms 3424 B 3–4.

¹⁶⁶ Vgl. ASC FDR ms 3424 B 12; C 2; C 8.

¹⁶⁷ Vgl. ASC FDR ms 3425 E 8–11.

¹⁶⁸ ASC FDR ms 3425 E 12.

4.5. Lateinschule für «Mariensöhne»

Während die Salesianer in Muri beschliessen, keine weiteren Sprachkurse zu veranstalten, wird die Idee entwickelt, «Mariensöhne»¹⁶⁹ aufzunehmen und per Beschluss des Hausobernrates festgehalten. E. Méderlet schreibt am 19. Juni 1902 an den Provinzial C. Durando: «Erlauben Sie mir, Sie zu fragen, ob es für uns in Muri nicht passender wäre, als Schüler nur noch «Mariensöhne» aufzunehmen» – und in Klammern fügt er hinzu: «400 Fr. Pension im Jahr». ¹⁷⁰ L. Prieri, der den Beschluss nicht mitträgt, schreibt am 27. Juni 1902 an C. Durando: «Anstelle der Studenten hatte der Katechet [K. Lichtenstein] die Aufnahme von «Mariensöhnen» vorgeschlagen. Aber von 7 oder 8, die seit Öffnung des Hauses in Muri waren, hat nur einer das Noviziat erreicht. Zudem können die nicht das bezahlen, was die Studenten können.»¹⁷¹ Eine Woche später erörtert E. Méderlet dem Provinzial am 29. Juli 1902: «Was die Schüler betrifft, haben wir beschlossen, Mariensöhne aufzunehmen und junge deutsche Lateinschüler.¹⁷² Es wäre zu viel auf einmal, Lehrlinge, Lateiner und einen Sprachkurs für Italiener zu haben. Darum haben wir es vorgezogen, deutsche Lateinschüler zu nehmen, bei all dem haben wir auf dem Prospekt die verschiedenen Sprachen weggelassen wegen der Regierung.»¹⁷³

Aus den vorliegenden Unterlagen kann kein Eindruck gewonnen werden, welche Entwicklung das Vorhaben genommen hat; weder, wie viele Schüler in Muri besagte «Lateinschule» besuchten, noch, wer die Lehrer waren und welche Zeugnisse erteilt wurden. Das ano-

¹⁶⁹ «Mariensöhne» nennt Don Bosco junge Männer, die als junge Erwachsene den Entschluss fassen, Priester zu werden. Er gründet das Werk der «Mariensöhne», um dieser Personengruppe eine Gymnasialbildung zu ermöglichen.

¹⁷⁰ ASC FDR ms 3425 E 8–11.

¹⁷¹ ASC FDR ms 3425 E 12.

¹⁷² Der Typus «Lateinschüler» (franz. «latinistes») ist im Schulsystem der Schweiz nicht gebräuchlich, auch nicht um die letzte Jahrhundertwende.

¹⁷³ ASC FDR ms 3426 A 4–5.

nymen Schreiben eines Zöglings der Don-Bosco-Anstalt vom 3. November 1903 an die Polizei in Muri gibt einen Hinweis: «Es gibt dazu noch eine grosse Anzahl von Studenten, die sich nur für den Priesterstand gewidmet haben und alle ohne Ausnahme studieren meistenteils die lateinische Sprache.»¹⁷⁴ In den Visitationsberichten der Jahre 1903 bzw. 1904 heisst es zur «Sorge um die Berufungen»: «Wir hoffen, 7–8 gute Novizen zu haben.»¹⁷⁵

Mit dem Entschluss, «Mariensöhne» in die Don-Bosco-Anstalt aufzunehmen und sie zu unterrichten, begeben sich die Salesianer gegenüber den schweizerischen und aargauischen Gesetzen erneut in eine Grauzone. E. Méderlet ist dies wohl bewusst, denn er schreibt nach Schliessung des Hauses am 7. Oktober 1904 an Don Rua: «Die Schüler hätten wir früher oder später wegschicken müssen, zumindest aber Lehrer der Regierung aus Aargau anstellen und auf das Werk der Spätberufenen verzichten müssen.»¹⁷⁶

4.6. Presseapostolat

Die Don-Bosco-Anstalt Muri beginnt bald nach ihrer Eröffnung, die Voraussetzungen für ein Presseapostolat zu schaffen, wie es der Tradition der Salesianer Don Boscos entspricht: Druckerei, Buchbinderei, Verlag, Buchhandlung, Schriftenreihe und Kalender stellen ein beachtenswertes Projekt dar, das in wenigen Jahren realisiert wird. Und über das Erreichte hinaus gibt es weitere Pläne, die nicht zur Ausführung gelangen.¹⁷⁷ Mit dem Engagement in Druck und Verlag entspricht die Don-Bosco-Anstalt auch dem Anliegen von Pfarrer A. Döbeli sowie des Klerus der Umgebung. Aber auch Druckerei und

¹⁷⁴ StAAG F 7.

¹⁷⁵ Vgl. ASC F 707.

¹⁷⁶ ASC FDR ms 3426 C 5.

¹⁷⁷ So will E. Méderlet auch Don Boscos Schrift «*Giovane Provveduto*» ins Deutsche übersetzen und im Verlag der Don-Bosco-Anstalt veröffentlichen. Der Generalrat erteilt 1898 seine Zustimmung. (ASC VRC D 869)

Verlag haben als Ausbildungsbetriebe mit vielerlei Problemen zu kämpfen. Einmal werden von L. Prieri die hohen Papierkosten, dann wieder unqualifizierte Arbeit beklagt. Es fehlt wohl ein kompetenter Verlagsleiter.

Die Buchhandlung der Don-Bosco-Anstalt Muri

Am 24. November 1899 schreibt E. Méderlet an Provinzial C. Durando: «Der Klerus der Umgebung von Muri wünscht eine deutsche Buchhandlung der Salesianer. Möglicher Platz: zwischen Schwesternhaus und Bäckerei. ... Die Buchhandlung hätte einen eigenen Eingang; d. h., nicht den zum Schwesternhaus, sondern auf der Hofseite und der Seite des Institutes.»¹⁷⁸ Die Delegierten des Erziehungsrates erwähnen die Buchhandlung in ihrem Bericht vom 30. September 1902 ebenfalls: «Endlich gehört zur Anstalt noch der Eingangsbau, welcher an der Hofmauer steht und die ‹Buchhandlung› mit einem Schaufenster gegen die Strasse enthält.»¹⁷⁹

In dem genannten Brief vom 24. November 1899 ist von der beabsichtigten Einweihung am 8. Dezember 1899 die Rede. In den *SN* von 1901 wird berichtet, dass die Buchhandlung anlässlich der Feier des Festes des hl. Franz von Sales und der Konferenz für die salesianischen Mitarbeiter am 28. Januar 1900 eröffnet wird. Wie die Buchhandlung geführt, welche Erträge sie erzielt und welche Konzepte sie verfolgt, ist nicht zu ermitteln.¹⁸⁰ In den *SN* wird darauf verwiesen, dass «diese neue Don-Bosco-Buchhandlung besonders die Bücher der weltberühmten Herder'schen Buchhandlung aus Freiburg im

¹⁷⁸ ASC FDR ms 3423 B 10–11.

¹⁷⁹ StAAG F 7.

¹⁸⁰ E. Méderlet bittet am 24. November 1899 darum, auf Anraten von Pfarrer A. Döbeli in der Buchhandlung «eine 51jährige [Frau], die seit mehr als einem Jahr bei den Schwestern arbeitet, in der Buchhandlung beschäftigen zu dürfen». (ASC FDR ms 3423 B 10–11)

Breisgau» anbieten und durch Versand vertreiben wolle.¹⁸¹ Die SN veröffentlichten mehrmals Anzeigen der Buchhandlung.

Der Verlag der Don-Bosco-Anstalt Muri

Die Reihe «Katholische Schriften von Don-Bosco», die auch «Don-Bosco-Bibliothek katholischer Volksschriften» genannt wird, ist eine Schriftenreihe, die in der Don-Bosco-Anstalt Muri redigiert, gedruckt, verlegt und vertrieben wird. Es handelt sich um Broschüren von ca. 100 Seiten, die 25 Cts. (25 Heller, 20 Pfg.) kosten. Auf der dritten und vierten Umschlagseite der Nr. 9 der SN von 1902 wird für die bis dahin erschienenen 22 Nummern geworben und werden die Titel genannt.¹⁸²

Nr.	Jahr	Autor	Titel
1	1900	Arnaud, J. B.	« <i>Nimm und lies!</i> » Aus dem Französischen ins Deutsche übertragen von C. F. Mertz.
2		Priester, Marei	« <i>Der Bettler unter der Linde oder Der Triumph des Glaubens</i> ». Aus dem Französischen übertragen von Joseph Fischer.
3		M. Ch. M.	« <i>Die Schiffswerft der algerischen Arbeiter</i> ». Aus dem Französischen übertragen von Joseph Herbstritt.
4			« <i>Nicephor oder das Gebot der Verzeihung</i> ». Historische Erzählung aus dem dritten Jahr- hundert. Aus dem Französischen übertragen von Joseph Herbstritt.
5			« <i>Die Tochter des Auswanderers</i> ». Ein Lebensbild aus Irland.

¹⁸¹ Vgl. SN 6 (1900) 63.

¹⁸² Dies wird wiederholt 1902, 1903 und 1904.

6	1900	Von einem salesianischen Priester	<i>«Seraphia oder Eine Episode aus dem zweijahrhundert».</i> Aus dem Französischen übersetzt von Joseph Herbstritt.
7	1900		I: <i>«Die Fischerstochter».</i> II: <i>«Rosario. Eine Sage».</i>
8	1901	Snieders, August jr.	<i>«Der Dorfpastor von Loverghem».</i> Frei nach dem Holländischen von L. Nicanor.
9	1901	von Adolphi, A.	<i>«Arme Verbannte».</i> Erzählung einer wirklichen Begebenheit aus der Gegenwart.
10	1901	Lemoyne, Joh.Baptist	<i>«Das Leben der Marguerite Bosco, Mutter des Don Bosco».</i> Nach dem Französischen frei bearbeitet von Max Joseph de Sury.
11	1901		I: <i>«Die Macht des Beispiels».</i> Nach dem Französischen frei bearbeitet von Joseph Herbstritt.
12	1901		II: <i>«Sünde und Vergebung».</i> I: <i>«Freiwillig bekehrt».</i> II: <i>«Die Teufelsmühle».</i>
13		Graf, Caspar	<i>«Nach Süden».</i>
14/15/16		Zimmermann, F.	<i>«Die Strandräuber».</i>
17		Graf, Caspar	<i>«Von Süden nach Norden».</i>
18		Camenzind, A.	<i>«Reiseerinnerungen».</i>
19/20	1902	Graf, Caspar	<i>«Das Kloster Muri nach der «Geschichte der Benediktinerabtei Muri-Gries»».</i> von P. Martin Kiem, OSB
21		Bormann, W. Friedrich	<i>«Sanguis Martyrium».</i>
22		von Schlever, Joseph Maria	<i>«Die Tochter des Kreuzfahrers».</i> Trauerspiel in 5 Aufzügen.
23		von Schlever, Joseph Maria	<i>«Burg Opponitz».</i>
24		Stieger, Emil	I: <i>«Ruhm und Unglück».</i> Aus dem Italienischen von Joseph Herbstritt. II: <i>«Die Räuber des Schlosses Wichenstein».</i>

Nicht alle Broschüren sind bisher nachgewiesen; deshalb bleiben die bibliographischen Angaben unvollständig. Als Übersetzer arbeitet der Salesianer J. Herbstritt für den Verlag, als Autor tritt F. Borrmann in Erscheinung. Die Übersetzung des Bändchens über «*Mama Margaretha*», die Mutter Don Boscos, von G. B. Lemoyne, stammt von M. J. de Sury, einem in der Schweiz bekannten Schriftsteller.

Die SN werben in Nr. 9 des Jahrgangs 1902 auf der 3. und 4. Umschlagseite auch für eine Don-Bosco-Biographie von E. Méderlet,¹⁸³ die broschiert, in weichem Einband und in Leinen angeboten wird, ferner für eine Broschüre mit dem Titel «*Pilgerfahrt nach Rom*».

Der «Don-Bosco-Kalender» 1900–1904

In den ersten Monaten des «Heiligen Jahres 1900» erscheint in der Don-Bosco-Anstalt Muri der erste «Don-Bosco-Kalender» in deutscher Sprache: «Don-Bosco-Kalender für das Jahr 1900». Es wird «alles aufgeboten, um dessen Inhalt nicht nur erbaulich, sondern auch erheiternd zu machen». Die SN wünschen, dass «dieser Kalender in alle katholischen Familien sich beständig einbürgern würde, da dessen Inhalt vor allem darauf zielt, das Heil der Seelen und insbesondere das Wohl der gefährdeten Jugend herbeizuführen und zu fördern».¹⁸⁴ Der Kalender kostet 50 Cts. bzw. 40 Pfg. Es handelt sich um den Typus des damals üblichen «Lesekalenders».

Die fünf Ausgaben des Don-Bosco-Kalenders sind als Broschüren gebunden und zeigen wechselnde Titelseiten. Auf den ersten Seiten

¹⁸³ Die Biographie «Don Bosco, ein Apostel der Jugend im 19. Jahrhundert» erscheint 1901 mit den Initialen des Autors (E. M.), 1902 mit dem vollen Namen. L. Prieri berichtet am 1. Dezember 1901 in einem Brief an Don Rua, dass vergessen worden war, den Band dem Bischof vorzulegen, der sprachliche und inhaltliche Korrekturen verlangte, so dass die Auflage in der Höhe von 5 000 Exemplaren eingestampft werden musste, wobei allein für das Papier 2 609.25 Franken ausgegeben worden waren. Die 2. Auflage erfolgte in einer Höhe von 7 000 Exemplaren (vgl. ASC FDR ms 3425 B 3). Den Rest der Auflage bot E. Méderlet nach der Auflösung der Niederlassung Muri in Lüttich «im Selbstverlag des Verfassers» an, auch als er selbst schon in Indien arbeitete. (Vgl. SN 51 (1909) Nr. 2, 3. Umschlagseite)

¹⁸⁴ SN 6 (1900) Nr. 4, 2. Umschlagseite.

wird ein Kalendarium dargeboten, wie es in anderen Kalenderausgaben üblich ist. Es folgen Bilder und Texte zum Kirchenjahr und zum Jahreskreis, Berichte aus dem Leben Don Boscos und der salesianischen Werke, Legenden aus dem Leben von Heiligen, fromme Erbauungsgeschichten, Gedichte. Es sind aufgenommen Werbeseiten für die eigenen Werkstätten und andere Handwerksbetriebe, für kirchliche Schulen, Internate und Institute, dann auch für Gaststätten, Kliniken und sogar Fabriken. Zu finden sind ferner Termine für Märkte in der Schweiz und im benachbarten Ausland, dazu Zinstabellen.

4.7. Betreuung Salesianischer Mitarbeiter

Zu den Aufgaben der Don-Bosco-Anstalt Muri zählt schliesslich die Betreuung der Salesianischen Mitarbeiter. Die erste bekannte Zusammenkunft findet anlässlich des Besuchs von Don Rua am 8. Juli 1894 in der Klosterkirche von Muri statt. Es ist davon auszugehen, dass nach der Eröffnung der Don-Bosco-Anstalt in Muri mehrmals jährlich zu Konferenzen der Salesianischen Mitarbeiter eingeladen wird. Die *SN* berichten mehrmals über solche Zusammenkünfte. Am Fest des hl. Franz von Sales (28. Januar) 1898 findet die erste deutsche Konferenz der Salesianischen Mitarbeiter statt, bei der E. Méderlet über die Kongregation der Salesianer Don Boscos und Pfarrer A. Döbeli über den hl. Franz von Sales sprechen. Am 28. Januar 1900 spricht bei diesem Anlass Pfarrhelfer H. Stocker aus Luzern über den hl. Franz von Sales. Am 24. Mai 1900 hält wieder Pfarrer A. Döbeli die Ansprache.

Es kann angenommen werden, dass die Salesianischen Mitarbeiter zu Festen, den Preisverleihungen und Theateraufführungen eingeladen sind. Der Betreuung der Mitarbeiter dienen ferner persönliche Besuche, die ihnen vor allem der Direktor abstattet, der immer

wieder um Spenden bitten muss, um die Schulden zu bezahlen.¹⁸⁵ Als der Entschluss zur Auflösung der Anstalt gefallen ist, schreibt E. Méderlet am 15. September 1904 einen «Abschiedsbrief» an die Salesianischen Mitarbeiter, in dem er sich für ihre Unterstützungen bedankt und verspricht, dass wöchentlich weiter vier heilige Messen für sie gelesen werden.¹⁸⁶

5. DIE SALESIANER DON BOSCOS UND IHRE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER IN MURI

In der Don-Bosco-Anstalt Muri arbeiten zuerst Salesianische Mitarbeiter, Priester und Laien, dann die Salesianer selbst, in der Hauswirtschaft zunächst Schwestern aus dem Kloster Heiligkreuz in Cham, dann Don-Bosco-Schwestern, in den Werkstätten wiederum Laien. Von Bedeutung sind schliesslich auch die Pfarrgeistlichen von Muri.

5.1. Die Gründer der Don-Bosco-Anstalt Muri

Das Studium der Quellen lässt den Schluss zu, dass A. Döbeli als Initiator der Don-Bosco-Anstalt in Muri gelten muss. Für die praktische Ausführung erscheinen die Schwestern Frey als zentrale Personen der Gründungsphase. Dass sie von weiteren Personen unterstützt werden, ist anzunehmen.

¹⁸⁵ Am 23. Februar 1901 berichtet L. Prieri an Don Rua: «Die Spenden der Bevölkerung reichen nicht aus; sie haben seit längerem stark nachgelassen.» (ASC FDR ms 3424 A 7)

¹⁸⁶ Vgl. ASC FDR ms 3426 B 3.